

Luzerner Tagblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

N^o 303

Inserionspreis:

Die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Cts
für Wiederholungen 8 „
Inserate in andere, größere als 9 Mr., kleinere als 10/16 Mr., in
den Expeditionen-Büreau St. Jakobshof und Filiale am Korn-
markt. — Auskunft über Inserate ebenfalls oder durch
Telephon. — Schriftliche Auskunft über Inserate gegen
Einsendung der betr. Rückantwort in Postmarken.

Abonnementspreis:

Durch die Post bezahlt: 6 Monate Fr. 12. 80 Fr. 6. 40 Fr. 3. 40
Für Luzern zum Erliegen: 12. — „ 6. — „ 3. —
„ Abholen: 10. — „ 5. — „ 2. 50
Ersteinst. täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Redaktions- und Expeditionsbüreau: St. Jakobshof 565 E.
Filiale der Expedition am Kornmarkt.

Dienstag,

Gralls-Beilagen

Jeden Freitag die literarische Beilage: „Wöchentliche Unterhaltungen“
Alle vierzehn Tage das „Hausbau- und Garten-Blatt“, „Gemeinnützige Blätter“

Gralls-Beilagen

25. Dezember 1888.

Erstes Blatt.

Weihnachten.

Welch' zauberhaften Klang hat dies Wort für Alt und Jung, Hoch und Niedrig! Im Palast, wie in der Hütte ist Weihnachten das Fest der Freie, Unabhängige auf dem weiten Lebensrund erfreuen. An der hellen Freude der Kinder über die Gaben, die das Christkind ihnen bringt, erquicken sich die Alten. Sie werden nochmals jung mit den Jungen. Sie werden zurückversetzt in die goldene Jugendzeit, wo auch ihnen vom Glanz der Christbaumlichter Licht und Wärme in die Herzen strahlte. Weihnachten ist die schönste Erinnerung für die Glücklichen, wie für die Stiefkinder des Glückes, ein Stern, der ihnen, wie den drei Weisen aus dem Morgenlande, den rechten Weg zeigt.

Weihnachten hebt die Gemüther über die Alltagsmühen hinweg. Nur Freude zu bereiten und damit sich selbst zu erfreuen, darauf ist aller Sorge gerichtet; auch das eigenartigste Menschenkind wird in dieser wahrhaft heiligen Zeit gut und selbstlos. Aus den Fenstern glänzen die Christbaumkerzen; drinnen drängen sich glückliche, freudestrahlende Menschen um den Christbaum, mag er reich oder spärlich mit Gaben besetzt sein. Und wenn feierliches Glockengeläute durch die Stille der Nacht die Gläubigen zur Christmette ruft, da eilen sie hin zur prunkvollen Stadtkirche und zum einfachen, schmucklosen Bergkirchlein, alle, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, erfüllt von einem Gefühl der Andacht und der Dankbarkeit für die Freudebotschaft: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen!

„Friede auf Erden den Menschen!“ Keine Zeit ist so sehr, wie das Weihnachtsfest, dazu angesetzt, verpflichtend zu stimmen und die Menschenhede von ihren Sünden zu reinigen, sie von kleinlichen Gedanken ab- und höheren Zielen zuzulenken. Aufwärts schwingt sich das Festgeläute, und aufwärts, aus den niedrigen Regionen der Selbstsucht, der Eitelkeit, der Habgier, des Neides, leidenschaftlichen Parteigegens empor sollen sich unsere Gesinnungen erheben.

Ihr, die ihr im Glück wandelt, wisset nicht, was die Zukunft euch bringen wird. Seid daher, wie Besennte, dankbarfühlend; lebt und strebt und handelt, wie wenn ihr euch dem Geber alles Guten dankbar und neuen Glückes würdig zeigen wolltet, und vergesst nicht der Armen und Bedrängten! Selbst, wo Noth undummer brüht; wenn ihr Andere beglückt, ist das Glück auch euer! Ihr aber, die ihr mühselig und beladen seid, laßt die Hoffnung nicht sinken; nach Regen folgt Sonnenschein und nach des Lebens Kampf und Noth Ruhe und Friede. Tröstlich ist es, wie im privaten und im öffentlichen Leben die Bestrebungen wertigster Menschenkinder immer tiefer und fruchtbarer Wurzeln schlagen. Die Härten des Krieges aller gegen alle, die Auswüthe und Gefahren einer schrankenlosen Konkurrenz, in der die Kleinen die Beute der Großen werden, sucht man durch sozialpolitische Reformen zu verringern. Das Mittel für die Unglücklichen behält sich nicht nur in Gründung und Unterstützung gemeinnütziger Unternehmungen aller Art; das Bewußtsein der Pflicht, auch fremde Noth zu beachten und zu lindern, ist nicht nur bei den Einzelnen kräftig reger, sondern der Staat selbst kann sich der Nothwendigkeit nicht erwehren, Hand an's Werk zu legen und die Gebrechen des kranken Gesellschaftskörpers zu heilen oder zu lindern.

Wollen wir darum frohgenuß in die Zukunft! Wie die Sterne der heiligen Nacht und die Sonne des Weihnachtstages durch Nebel und Winterfrost glanzvoll hindurchdringen, so möge auch die Hoffnung die Herzen erwärmen und den Lebenspfad erleuchten!

Wen aber, Freund und Feind, sei frohe Weihnacht gemüthlich! Wen gelte das herrliche Wort: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind!“

Eidgenossenschaft.

Der Einzugsfrist für Geldanweisungen nach Deutschland wird vom 1. Januar 1889 an auf 125 Cts. für 1 Mart erhöht.

— Presse. Das Neujahr bringt uns eine ganze Anzahl theils vergrößerter Blätter, theils neuer Pressezeugnisse. Zu den erstern gehören der „Grenzländer“, die „Luzerner Nachrichten“ und die „Gonfidentia“.

Neu erscheinend sind bis jetzt angelegt: Die „Leuchte“, Zeit- und Streitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches

Leben, redigirt von Ernst Haller und Walter Wenz in Bern. Sodann erscheint in Aarau als Grallsblatt zum „Schweiz. Familien-Wochenblatt“ eine „Etern-Beilage“, deren Redaktion Fr. D. Sutermeister übernimmt. Die Buchdruckerei J. Gaberell in Napperswil gedenkt die Sportwachen unseres Vaterlandes mit einer „Schweizerischen Sportzeitung“, Central-Organ, Offerten- und Vermittlungsblatt für Renn-, Belar, Ruder-, Jagd-, Fischerer-, Geflügel- und Hundesport (viel auf einmal), zu bekleiden.

In Luzern erwartet man ein neues liberales Blatt unter dem Titel „L'89“, welches offenbar eine Kampfschrift, namentlich für die allgemeinen Wahlen im März sein soll.

Luzern. □ Zum Mariahilf-Prozess. Schon unmittelbar nach dem Erlasse des bundesgerichtlichen Urtheils wurde dem „Waterland“ gemeldet, das Bundesgericht habe der Regierung lediglich privatrechtliche Ansprüche aberkannt, während das Begehren des Stadtrathes dahin gegangen sei, daß der Regierung alles und jedes Recht, die Mitbenutzung der Kirche durch die Cyr. Statthalter zu verbieten, abgesprochen werde.

Ich habe diese Darstellung schon in Nr. 279 des „Tagblattes“ vom 27. November berichtet und dabei Folgendes festgesetzt: Der Rechtspruch der Klage ging in genauer Anlehnung an Disp. 2 des Bundesbeschlusses vom 27. April 1887 allerdings dahin, daß der Regierung zu ihrem Verbote aus der Sänderungsurkunde kein Recht erwachse. Aber damit waren doch, wie aus der Klage deutlich hervorging, nur Privatrechte gemeint. Wenn daher das Bundesgericht in sein Urtheilshilfsschloß den Ausdruck Privatrecht (statt bloß Recht) aufnahm, so hat es eine reaktionelle Präjudiz vorgenommen, welche materiel mit den Klagebegehren in völliger Uebereinstimmung steht.

Man bringt das „Waterland“ in Nr. 295 die ganze Motivation des bundesgerichtlichen Urtheils und stellt bei diesem Anlasse in einer Wandbemerkung der Redaktion neugierig die Behauptung auf, der Anwalt des Stadtrathes habe vor Bundesgericht das Begehren gestellt, daß das Gericht sein Urtheil auch über den Bestand staatsrechtlicher Befugnisse der Regierung ausdehnen und dieselben verneinen solle.

Das „Waterland“ hätte die Widerlegung dieser Behauptung in seinen eigenen Spalten finden können, nämlich im Motivo 1 des bundesgerichtlichen Urtheils, wo es wörtlich heißt: „Weil die Parteien geltend darzulegen, daß im gegenwärtigen Verfahren nur darüber zu entscheiden sei, ob dem Regierungsrath des Kantons Luzern kraft der Sänderungsurkunde ein privatrechtliches Einspruchsrecht zustehe.“

Wenn die Redaktion des „Waterland“ das im eigenen Blatte reproduzierte bundesgerichtliche Urtheil aufmerksam gelesen hätte, so würde sie ihre Wandbemerkung gewiß nicht gemacht haben. Die Regierung hat eben ihren Mariahilf-Prozess, wie er vor Bundesgericht waltete, gänzlich verloren, und alle Versuche, diese Thatsache zu bemängeln, sind nutzlos.

— (Eingel.) Es ist eine alte Erscheinung, daß jeweilen vor der Zeit der Erneuerung der Zeitungs-Abonnements einzelne Geistliche eine besondere Hage gegen die liberalen Zeitungen veranstalten. Mit welcher Personie sie hiebei je wollen zu Werke gehen, hierüber ein Beispiel. Predigte leztthin ein Hochwürdiger über das Sonntagsevangelium und den Kirchenheiligen und das dann ohne allen und jeden Zusammenhang eine Scene über die schlechte Presse zum Besten. Er habe neulich ein Blatt in die Hände bekommen, in welchem gedruckt stand, Christus sei einer der besten und weisesten Männer aller Zeiten gewesen. Folgen dann fürstliche Lamentationen über eine solche Gotteslästerung und über die Leute, welche solche Zeitungen hielten und lesen. Nachher stritten sich die guten Leute, welche Zeitung wohl gemeint sei; die Einen wollten einmal solches vom „Eidgenossen“, die Andern vom „Tagblatt“ sagen gehört haben. Die Wirkung blieb sich gleich. Schließlich ergab sich aber, daß vor Monaten solches in einem außerkantonalen Blatte, das gelegentlich von einem Reformpapst bedient wird, gedruckt stand. Es muß um eine Sache schlecht stehen, die mit solchen Mitteln vertheidigt oder befördert werden muß.

— (Mitgeth.) Volkszählung vom 1. Dez. 1888. Nach der vorläufigen Zusammenstellung des Zählungsergebnisses beträgt die ortsanwesende Bevölkerung im Kanton 135,826, gegenüber 134,800 im Jahre 1880. Die Zahl

der Wohnbevölkerung konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Die Zahl der Ortsanwesenden ist in mehr oder weniger erheblichem Maße gewachsen in den Gemeinden Luzern, Ariens, Gorno, Littau, Weggils, Wynau, Ubligen, Schwil, Weggen, Flot, Eblon, Merikon, Wachsenrain, Emmen, Hochdorf, Hohenrain, Nidensse, Sursee, Oerense, Wolhusen, Burtisshof, Dachs, Baumwil, Nidenshal und Luzern. In allen andern Gemeinden hat sich die Bevölkerung vermindert, in einigen ganz erheblich.

— Das Kriminalgericht hat den 19 Jahre alten Friedrich Buchschacher von Criswil, Kanton Bern, welcher am 4. November abhien eingekerkert worden den 13jährigen Knecht Fried. Niederhäuser bei Glauer in Wylhusen mit einem Schusse in jahrlässiger Weise getödtet hat, zu 2 Monaten Gefängniß und einer Entschädigung von 400 Fr. an die Mutter des Getödteten verurtheilt.

— Fühl! Im Stranden „mottmet“ man vielerorts, und dabei halten die Leute in Hemdsärmeln grad wie „Küstagen“, in den immergrünen Tannzungen jubelnd die Vogel wie beim Erwachen des Lenzes, und auch die Flora hängt wieder frisch zu grünen an; Semiana verna, Erica carnea, Anemone, Potentilla aurea etc. wachsen in Gebüsch und bei Gärten. Viererorts tummeln sich Schafe und Ziegen noch auf der Weide. (Eml. Ang.)

Bern. (p-Korr.) Auch dieses Jahr haben sich die Studenten der hiesigen Universität einen guten Weihnachts-Zug bereitet. Am Freitag waren es die Helveten; am Samstag die Högner, welche durch ihre in vollen Wägen gefüllten Fische einen mit lauter guten Rascheren beladenen Esel durch die Stadt führen ließen und, wo es eben ging, halbe und ganze Düten voll Bonbons (Gäh!) unter das jubelnde Publikum, das allerdings meist aus Knaben und Mädchen bestand, warfen. Das gab allemal ein Hallo, wenn wieder so eine Ladung daher geflogen kam und Jedes sich abmühte, davon etwas zu ergaßchen. Aus den lachenden Gesichtern der Studenten konnte man herauslesen, daß ihnen der fröhliche Spektakel unendliche Freude bereite.

Lehrer Zege doktorirte hier ein latinischer Rechtsbefähiger. Seine Dissertation hatte er in italienischer Sprache abgefaßt. Beim mündlichen Examen antwortete er auf die in deutscher Sprache gestellten Fragen französisch. Uebrigens dozierte hier an verschiedenen Fakultäten Professoren, die bei Repektionen je nach der Muttersprache des betreffenden Studenten, deutsch, französisch, einzelne auch italienisch, ihn anreden.

Schwyz. Der „B. d. U.“ schreibt: Auf den Bergen herrscht seit längerer Zeit stets das schönste Frühlingswetter. Der Nigist wird deshalb auch bereits täglich und öfters von 20-40 Personen besucht. Bei reiner und milder Luft ist die Aussicht auf die Alpenwelt wunderbar. Im Thale ist ein gemaltes Nebelmeer. Frühlingspflanzen aller Art wachsen in Gebüsch und an Felsen.

Obwalden. (Eingel.) In Nr. 294 des „Waterland“ wird gemeldet, daß auch Durrer (von Obwalden) am Dienstag den 18. ds. einer konservativen Fraktionssitzung im „Bären“ beigewohnt habe. Dies ist nach unserer Information infomest richtig, weil Durrer im „Bären“ logirt, ohne daß er jedoch, getreu der früher abgegebenen Erklärung, im Mindesten an den Verhandlungen sich betheiligte hätte.

St. Gallen. Man spricht davon, die Stadt St. Gallen durch eine Drahtseilbahn mit dem etwa 150 Meter höher gelegenen Worort St. Georgen zu verbinden.

— Kantonsbuchhalter Klauer hat nach fünfjähriger Thätigkeit im Staatsdienst seine Resignation eingereicht.

Kargau. Der älteste Wälder von Sarmenstorf, 86 Jahre 5 Monate und 20 Tage, hat sich bei der Volkszählung noch als „erwerbend“ eingeschrieben; der zweitälteste, 86 Jahre, ist nicht erwerbend.

— Die Einwohnergemeinde-Verammlung von Arax vom 21. d. hat die Restauration der Stadtkirche beschlossen. Die Erstellung der Orgel wird dem Hrn. Orgelbauer Goll in Luzern übertragen.

Ausland.

Frankreich. Der Baumeister Eiffel hat an Stelle seiner ausführenden Arbeiter neue angeworben, zunächst nur 12 auf Probe; von den alten haben sich etwa 50 bereit erklärt, zu den bisherigen Bedingungen weiter zu arbeiten. (Der Eiffelturm ist jetzt 220 Meter hoch.)